Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Montag, den 21. August 1916. Nr. 232.

TELEGRAMME.

Die Türken an unserer Ostfront.

Depeschenwechsel zwischen dem Thronfolger und dem Sultan.

Wien, 19. August. (KB.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine k. u. k. Hoheit der Herr General der Kavallerie und Admiral Erzherzog Carl Franz Josef richtete aus Anlass des Eintreffens kaiserlich ottomanischer Truppen an der von ihm befehligten Heeresfront an Seine Majestät den Sultan eine Begrüssungsdepesche.

Der Sultan beauftragte den die Depesche überreichenden k. u. k. Militärbevollmächtigten, dem Herrn Erzherzog zu melden, dass er sich besonders freue, seine Truppen unter dem Befehle des Thronfolgers zu wissen, und dass er die grösste Zuversicht für den glücklichen Erfolg der verbündeten Waffen hege.

Der Erbprinz zu Salm-Salm gefallen.

Berlin, 19. August. (KB.)

Erbprinz zu Salm-Salm, ein Schwiegersohn des Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich, ist gestern den Heldentod gestorben. Erbprinz zu Salm-Salm ist der schweren Kopfwunde erlegen, die er bei Pinsk durch einen Granatsplitter erhalten hatte.

* * *

Erbprinz Emanuel zu Salm-Salm, kgl. preussischer Rittmeister à la Suite, stand im 45. Lebensjahre und war seit dem 10. Mai 1912 mit der ältesten Tochter des Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich, der Erzherzogin Maria Christina, vermählt.

Rettungsaktion eines Zeppelins.

Ymuiden 20. August. (KB.)

Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Gothia" berichtet, dass er ungefähr 3 Meilen westlich Ymuiden sah, wie ein grosser Zeppelin auf einen niederländischen Schleppdampfer zukam, sich einigemal über dem Schleppdampfer hin- und herbewegte, als wollte er mit dem Kapitän sprechen. Bald darauf stieg der Zeppelin wieder auf und verschwand in westlicher Richtung, gefolgt von dem Schleppdampfer, der mit voller Fahrt hinterher dampfte. Vermutlich ersuchte der deutsche Kommandant den Kapitän um Beistand für irgend ein zum Sinken gebrachtes Frachtschiff.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 20. August 1916. Wien, 20. August 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Auf der Magura westlich von Moldawa wurden mehrere Angriffe abgeschlagen. Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. An den Nordosthängen der Crna Hora wird weiter gekämpft. Nördlich vom Tartarenpass scheiterten stärkere Vorstösse des Gegners. Südlich von Horozanka zersprengte unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Bei Kisielin vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben. Bei Rudka—Czerwiszcze, wo die Russen auf das westliche Flussufer vorgedrungen sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten. Der Gegner liess 6 Offiziere, 367 Mann und 6 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten

Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Ein holländischer Dampfer torpediert.

Schadensvergütung durch die deutsche Regierung.

Amsterdam, 20. August. (KB.)

Das „Handelsblad" meldet: Im Ministerium des Aeussern traf ein Bericht ein, dass die deutsche Regierung die Torpedierung des Dampfers „Rijndijk" zugebe und zur Vergütung des Schadens bereit sei.

Deutschland entschuldigt sich.

Haag, 20. August. (KB.)

Das Korrespondenzbureau teilt mit, dass der Bericht des „Handelsblad" bezüglich des Dampfers „Rijndijk" vom Ministerium des Aeussern bestätigt werde, und fügt hinzu, dass die deutsche Regierung nicht nur Schadensvergütung angeboten, sondern sich auch wegen der Torpedierung des Dampfers entschuldigt habe.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 19. August. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Irakfront: Keine Meldung von Belang.

Persische Front: Durch unsere Angriffe gegen russische Truppen in der Gegend von Zuka, 25 Kilometer südlich Tohna und 15 Kilometer östlich der Grenze, wurde der Feind gezwungen, in der Richtung auf Oknu zurückzugehen, wobei er etwa 150 Tote auf dem Platze liess. Es wurden einige Gefangene gemacht.

Kaukasusfront: Es ist nichts von Bedeutung zu melden. Im Zentrum Scharmützel. Eine unserer Patrouillen überfiel eine feindliche Telegraphenabteilung, tötete einen Teil der Mannschaft und erbeutete Telephonapparate, Zelte und Ausrüstungsgegenstände.

An den übrigen Fronten ist nichts Bedeutendes vorgefallen.

Frankreichs letzte Reserven.

Bern, 20. August. (KB.)

„Petit Journal" glaubt zu wissen, dass das Kriegsministerium einen Entwurf vorbereite, wonach alle bisher Befreiten oder Zurückgestellten sich neuerdings einer Musterung unterziehen müssten. Nach dem Blatte müssten sich alle vor Kriegsausbruch Zurückgestellten, die Ende 1914 oder 1915 von der Prüfungskommission untersucht worden waren, neu stellen. Dazu müsste aber die Kammer ein neues Gesetz genehmigen.

„Petit Parisien" meint, ein derartiger Schritt könnte aber bis heute nicht in Frage kommen, da diese Massnahmen nur ganz geringe Bestände ergeben könnten. Der Kriegsmini-

sier werde nicht Massnahmen treffen, durch die nur die Zahl der Soldaten, die in den Spitälern verpflegt werden müssen, vergrössert werde, zum Nachteil des wirtschaftlichen Lebens Frankreichs.

Frankreich beschleunigt den Schiffsbau.

Unterstützung durch England.

Paris, 20. August. (KB.)

Der Unterstaatssekretär des Marineamtes pflog wegen beschleunigter Wiederaufnahme neuer Schiffsbauten Unterhandlungen mit der englischen Regierung, auf Grund deren sich dieselbe verpflichtet, die für den Bau notwendigen Rohmaterialien zu liefern.

Ein schwedisches Blaubuch.

Stockholm, 20. August. (KB.)

Die schwedische Regierung gibt soeben ein Blaubuch über den diplomatischen Notenwechsel, betreffend die gegenseitigen Postbeschlagnahmungen heraus, das alle Schriftstücke, die über diesen Gegenstand zwischen dem schwedischen Gesandten in London Grafen Wrangel und Lord Grey im Namen ihrer Regierungen gewechselt wurden, im Wortlaute veröffentlicht. Aus diesem Blaubuche geht hervor, dass die schwedische Regierung die beschlagnahmten englischen Postpakete freigibt, die Schadenersatzfrage aber einem internationalen Schiedsgericht nach dem Kriege zuweist.

Zur Tagung der serbischen Skupschtina.

Paris, 20. August. (KB.)

Dem „Matin" zufolge hat die serbische Regierung die Stadtbehörden von Korfu um Ueberlassung des städtischen Theaters, wo die nächste Tagung des Skupschtina stattfinden soll.

Wahlkampagne in Griechenland.

Paris, 20. August. (KB.)

Athener Meldungen des „Matin" zufolge verbot der griechische Unterrichtsminister den Lehrern jede Einmischung in den Wahlkampf.

Abreise des rumänischen Gesandten aus Konstantinopel.

Konstantinopel, 19. August. (KB.)

Der rumänische Gesandte Mano ist infolge Ablebens seiner Mutter nach Bukarest abgereist.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 19. August. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 19. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags, nach dem bis zur äussersten Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer, englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Ovillers—Clery und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont—Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre und Bergwalde zum Sturme an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie durch Befehl planmässig etwas verkürzt. Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde-, rheinische, bayrische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteile des Chapitrewaldes wurden im Gegenstoss über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerschossene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Das Gefecht westlich des Nobel-Sees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen; sie liessen an Gefangenen drei Offiziere, 320 Mann sowie vier Maschinengewehre in unserer Hand. Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochodfront merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka—Czerewiszcze sind örtliche Kämpfe im Gange. Bei Szelwow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Swiniacze Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die Magurahöhe, nördlich des Capul, ist von den verbündeten Truppen im Sturme genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. Südwestlich des Doiran-Sees wiederholen sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Oestlich der Struma ist der Vrundi-Balkan (Sarlija-Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Lokalnachrichten.

Die Versorgung der Stadt mit Früchten und Brennspiritus. Um einen Rückgang der überaus hohen Preise für Früchte zu erzielen, hat auf Veranlassung des Stadtpräsidiums das städtische Verpflegsbureau mit den Besitzern von Fruchthandlungen betreffs Regulierung der Einfuhr von Früchten aus Russisch-Polen Unterhandlungen durchgeführt. Ausserdem hat dieses Verpflegsbureau zwecks Erlangung einer Erhöhung des Kontingentes für denaturierten Spiritus (Brennspiritus) Schritte eingeleitet. Auch werden jetzt Vorbereitungen zur Feststellung eines Höchstpreises für reinen Spiritus getroffen.

Gemüseverkauf. Das Krakauer städtische Verpflegsbureau teilt mit, dass es auf Veranlassung des Stadtpräsidiums infolge der ungewöhnlich hoch hinaufgeschraubten Preise für Gemüse diese Artikel in grösseren Mengen aus Böhmen bezogen habe und in den nächsten Tagen in den städtischen Verkaufsstandplätzen zum Verkauf bringen werde.

Wasser sparen! Die Verwaltung der städtischen Wasserleitungen fordert alle Hausbesitzer, bzw. Verwalter auf, in ihren Häusern alle Wasserleitungseinrichtungen einer genauen Untersuchung zu unterziehen und alle wahrgenommenen Mängel unverzüglich zu beseitigen. Gleichzeitig werden alle Stadtbewohner aufgefordert, mit dem Leitungswasser möglichst zu sparen.

Handelskurse für dienstunfähige Offiziere und Unteroffiziere. In der Krakauer Handelsakademie werden mit Einwilligung des k. k. Unterrichts-

Vom Kaiserhuldigungsfeste.

Ein herrlicher Tag, echtes Kaiserwetter. Die malerische Umgebung des Jordanparkes weit und breit, schon in den frühen Morgenstunden durch eine feierlich gestimmte Volksmenge belebt, die erwartungsvoll die grossartige Allee der Błonia Kopf an Kopf füllt. Es gilt doch, nachmittags an dem Kaiserhuldigungsfest teilzunehmen, einer Feierlichkeit, die das Festungs- und Militärkommando und das Stadtpräsidium zum siebenundachtzigsten Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers zu wohltätigen Zwecken veranstaltet. Das Komitee ist schon am Vormittag des Erfolges sicher. Denn alles ist in Ordnung, alles klappt, die Installierungen, die Dekoration des Parkes, die Festbauten, die Approvisionierungsfragen, die Organisation der Spezialkomitees, dem eine grosse Zahl von Damen aus Militär- und Zivilkreisen angehört, alles ist schon auf seinen Posten, um die letzten Anordnungen für das Fest zu treffen. Man spürt es, dass sich alle im opferwilligen Gefühl der militärischen Disziplin und Ordnung fügen.

Durch das üppige Grün des schönen Parkes, einer Schöpfung des grossen Philanthropen Dr. Jordan, blinzeln die purpurnen Aufschläge der Pionieroffiziere und das Feldgrau der Mannschaft, die an die Schützengräben und die Aufstellung der Geschütze, Maschinengewehre und der Gulaschkanonen mit einer imponierenden Ruhe und Sicherheit die letzte Hand anlegen.

Eine Fülle von Blumen und Gewächsen verstreut ihre Prachtfarben an dem Laub der Nadelhölzer des Parkes, färbt die vielen schönen Pavillons und Festbauten, die brave Sonne bleibt dem Kaiser treu — ein herrlicher Nachmittag.

Um 4 Uhr beginnt eine Völkerwanderung. Ohne zu übertreiben, Tausende und Abertausende kämpfen um die Eintrittskarten und harren geduldig, um die mit Reichs- und Landesfarben und Stadtwappen reichdekorierte Triumphpforte des Parkes durchschreiten zu können. Eine endloseKette vonEquipagen u. Militärautos bewegt sich im Schritt vorwärts. Einen solchen Zuspruch hat der Jordanpark noch nicht erlebt. Gegen 5 Uhr ist der kolossale Park voll. Es mögen sich zirka 30.000 Gäste eingefunden haben, die sich dem schönen Feste gemäss heiter aber würdevoll bewegen, denn das Geknatter der Maschinengewehre, das an die kämpfenden und blutenden Helden erinnert, zieht manchem heimlich das Herz zusammen. Links zur Seite des Einganges prangt im Festschmuck das städtische Parkkaffeehaus. Es ist gespickt voll. Rechts die Eingänge zu den Schützengräben und dem mit grossem Geschmack daneben errichteten Laubenrestaurant mit den Gulaschkanonen und den Proviantmagazinen, von Salzstangerln u. Kaisersemmeln, die mitSchnellfeuer aus dem Körben verschwinden. Einige Schritte weiter links dieZuckerbäckereiterrasse, elegant und vornehm, mit einem Kranz schöner Frauen umwunden, die mit scheuen Blicken auf die zwei überdicken Bertas blicken, die die Terrasse flankieren und die unter dem Schutze der paradoxal schlanken Gestalt einer der Komiteedamen stehen. Natürlich hat dieser süsse Damenstrauss einen riesigen Zuspruch, die martialischste Gestalt bückt sich galant vor dem Damenflor und nascht an dem Backwerk und anderen aufliegenden Süssigkeiten mit wahrer Opferwilligkeit.

Mitten in der Allee unterbricht die lange Perspektive zum imponierenden Kaiserdenkmal ein Riesenblumenkorb — das Denkmal eine Schöpfung des Oberbaurates und Chefs der Architektenabteilung des Stadtbauamtes Zawiejski. Im Korb für junge Damen, die Blumen und Nippes mit einer solchen Grazie feilbieten, dass wir gerne dem Gerüchte Gehör schenken, dass in diesem Korbe vier Hähne Einlass gefunden haben sollen. Rechts von dem Korb die Feldpost und ein kaltes Büfett, wo auch die von Krakauer Künstlern geschenkten Aquarelle, die die Festbautenprojekte darstellen, ausgestellt sind. Die Post kann den Briefverkehr mit den Ansichtskarten dieser Festbauten und Schützengräben kaum bewältigen.

Um 6 Uhr abends wendet sich der Strom der Konzerttribüne zu, wo die angezeigte Egmont-Ouvertüre wie immer die Zuhörer lockt. Ausser dem erlesenen Konzert hört man drei Militärmusiken spielen und feldgraue „Schrammeln" erinnern manchen grauen Kopf an die Zeit des „alten Drahrers".

Die Sonne neigt sich schon zum Untergang — ein herrlicher Abend. Die Mondsichel guckt neugierig heraus und wundert sich über die Riesenvögel, die um den Park in den Lüften kreisen. Ein Fliegerkorps huldigt den Kaiser und es fallen Bomben auf Bomben mit frischen Blumen montiert auf die Köpfe der Zuschauer, denn nicht nur die Herzen, sondern auch alle Köpfe sind hoch. Ein Hornsignal. Die Aquarell-Lotterie beginnt, die Aquarelle werden verlost. Den Glückstopf bildet ein stadtbekannter grauer

ministeriums und im Einvernehmen mit dem k. u. k. Militärkommando sowie mit dem Exekutivausschuss der Fürsorgekommission über Kriegsinvalide für dienstuntaugliche Offiziere und Unteroffiziere Handelskurse eingeführt werden, und zwar: Anfang September d. J. beginnt a) ein Kurs aus dem Bankwesen für Offiziere, um deren Anstellungen in den Banken, Sparkassen und dgl. zu ermöglichen; b) Handelskurs aus dem Baumaterialfache für Unteroffiziere zwecks Ermöglichung der Erlangung von Anstellungen als Handelshilfskräfte in verschiedenen Bauunternehmungen und Baugesellschaften sowie bei Baumaterialieniederlagen. Beide Kurse sind unentgeltlich und werden drei Monate dauern. Die Kursteilnehmer werden nach Absolvierung eine Prüfung ablegen, wobei sie entsprechende Zeugnisse erhalten werden. Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Kursen nehmen das k. u. k. Militärkommando, bzw. der Exekutivausschuss der Landeskommission für Invalide in Krakau entgegen. Invalide, die keine Charge besitzen, können zu den Kursen für Unteroffiziere nur dann zugelassen werden, wenn Stellen frei sind und wenn sie eine entsprechende Vorbildung nachweisen können. Die Direktion der Handelsakademie erteilt täglich zwischen 10 und 12 Uhr vormittags in ihrem Lokale in der Szewskagasse Nr. 4 über diese Kurse Auskünfte und nimmt Anmeldungen entgegen, die sie nachträglich an die Landeskommission für Fürsorge über Kriegsinvalide abführt.

Im Sanatorium Dr. Schweinburg in Zuckmantel wurde das Geburtsfest des Kaisers in einfacher, aber überaus erhebender Weise gefeiert. Die zahlreiche Kurgesellschaft vereinigte sich bei der Festtafel, bei der Direktor Dr. Schweinburg in schwungvollen Worten einen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte, in welchen die Anwesenden unter Absingung der Kaiserhymne begeistert einstimmten.

Kleine Chronik.

Ein ungarisches wissenschaftliches Institut in Konstantinopel. Das ungarische Unterrichtsministerium veröffentlicht soeben die Satzungen des neu errichteten ungarischen wissenschaftlichen Instituts in Konstantinopel. Es hat die Aufgabe, Forschern, die sich mit dem Studium der byzantinisch-ungarischen und türkisch-ungarischen Beziehungen, mit Archäologie, mit der Kunstgeschichte von Byzanz und des Islam und mit vergleichender Philologie der türkischen und ungarischen Sprache beschäftigen, Gelegenheit zur Fortsetzung ihrer Studien zu geben und die Beziehungen zwischen dem ungarischen und türkischen Geistesleben zu pflegen. Das Institut steht unter der Aufsicht eines Direktoriums in Budapest, dessen Vorsitzender der Staatssekretr im Unterrichtsministerium, gegenwärtig Graf Kuno Klebelsberg, ist. Das Institut veranstaltet wissenschaftliche Vorträge, bei denen auch fremde Fachleute mitwirken können. Der Staat verleiht Stipendien für das Studium, jährlich 3000 Kronen, die Stipendiaten wohnen im Institut.

Englands Ausfuhrverbot gegen Schweden. Der englische König unterzeichnete eine Verordnung, wodurch jede Ausfuhr nach Schweden, ausser mit besonderer Erlaubnis des Kriegshandelsrates, verboten wird.

Zylinder, ein reizendes Mädi mit Goldlocken und zugebundenen Augen zieht die Nummern. Die glücklichen Gewinner werden sich wohl bald melden.

Es geht eine Bewegung durch die Menge. Eine Cortege höhere Gäste besichtigen den Park. Die Herren kehren von der Kaiserbüste, die den Clou der Dekoration bildet, zurück.

Tausende von elektrischen Lampen, wie eine Streu von Johanniswürmchen, bringen den Park zur Tageshelle. Ein Riesenring mit den Initialen des Kaisers blendet in dem Naturtriumphbogen des Denkmals wie eine Sonne die freudehellen Augen der Volksmenge, die Mann an Mann den ganzen Park füllt.

Alle Büfetts und Pavillons sind überfüllt, es entsteht ein Nahkampf um jedes Glas Wein, um jedes Salzstangerl, denn niemand hat einen solchen Zuspruch geahnt. Alle Erwartungen wurden übertroffen, der Schauplatz des unvergesslichen Festes hätte noch viel grösser sein können.

Nun eine herrliche Nacht, ein Scheinwerfer vom Kosciuszkohügel beleuchtet feenhaft die grossartige Silhouette des Königsschlosses, Tausende von Festteilnehmern verlassen den Festplatz in gehobener Stimmung. Musik, Licht, Blumen, schöne Frauen, glückstrahlende Gesichter der Komiteemitglieder und, was das Schönste, ein grossartiges pekuniäres Resultat, das viele Tränen der Witwen und Waisen unserer Helden trocknen wird, gewiss die schönste Geburtstagsgabe unserem geliebten Kaiser und Herrn. *Veteranus.*

Die Wiener geographische Expedition nach Serbien.

Professor Dr. Norbert Krebs, der Leiter der von der Wiener Geographischen Gesellschaft mit Unterstützung der Wiener Akademie ausgesandten Expedition zur Erforschung Serbiens, ist zurückgekehrt und hat einen vorläufigen Bericht erstattet. Er stellt fest, dass die Forschungen durch die groben Fehler der bisherigen topographischen Karte erschwert werden. Das obere Rasianagebiet ist ein Wald- und Weideland mit prächtigen Voralpenwiesen. Der Badeort selbst hat einen Kohlensäuerling von 35 Grad, entspricht aber nicht den Erwartungen, die man sich von dem serbischen Modebade macht.

Krebs konnte durch seine Untersuchungen und die des Prof. Abel die geologische Karte längs der Reiseroute wesentlich korrigieren. Der Reichtum Serbiens an Erzen liess von vornherein erwarten, dass die Forscher auf unbekannte und ungenutzte Erzgänge stiessen. Die Zahl der nutzbaren Erzlager wird sich noch bedeutend vergrössern. Braunkohlenlager sind häufig, aber meist bescheiden. Die Untersuchung eines grösseren Steinkohlenlagers ist noch nicht abgeschlossen.

Viel wertvolles Material boten die allgemein landeskundigen, speziell die anthropogeographischen und wirtschaftsgeographischen Studien. Serbien besitzt trotz des langen Krieges und der Seuchen noch viele Vorräte. Unter der Verwaltung der österreichischen Militärbehörden werden die Hilfsquellen auf beste ausgenützt. Die einzelnen Teile des Landes ergänzen sich vortrefflich. Der Norden und die Hügellandschaften längs der Morava, das Gebiet der Kolubara und der Sumagia sind reiches Getreideland und jetzt so gut angebaut, dass die Ernte sogar Ueberfluss für das Hinterland ergeben wird. Im Gebirgsland liefern Wiesen und Weiden bedeutende Mengen Heu. Die Dörfer und Höfe sind fast immer versteckt hinter ausgedehnten Obsthainen. Die Hochflächen südlich von Uzice haben noch grosse Viehherden. In den Gebirgsteilen finden sich grosse Waldbestände, die aber schwer nutzbar zu machen sind.

Verschiedenes.

Ehrengeschenk des Marinekorps an Grossadmiral v. Tirpitz. Die Offiziere und Beamten des Marinekorps in Flandern haben dem früheren Staatssekretär des Reichsmarineamts, Grossadmiral v. Tirpitz, aus Anlass seines Rücktritts eine Erinnerungsgabe überreicht. — Alte Kunst und Geschichte Flanderns haben Pate zu diesem Geschenk gestanden. Es ist die genaue Nachbildung eines flandrischen Orlogschiffes, dessen Modell die Genter Schiffergilde im Jahre 1674 hat anfertigen lassen. Heute befindet sich das Modell im Gruthuusmuseum zu Brügge. An der hölzernen, mit feinem Schnitzwerk versehenen Prunkfregatte sind besonders die Gallionsfiguren und der reichgeschnitzte Schiffsschnabel als Proben alter vlämischer Holzbildhauertechnik bemerkenswert. Das Schiff ist in allen Feinheiten des Schnitzwerks nachgebildet und sorgfältig aufgetakelt worden. Leutnant Flesche, Ordonnanzoffizier beimGeneralkommando des Marinekorps, entwarf einen passenden Sokkel dazu. Eine Abordnung von Offizieren unseres Korps unter Führung von Exzellenz Vizeadmiral Schaumann hat vor einigen Tagen in St. Blasien im Schwarzwald, wo Grossadmiral v. Tirpitz zurzeit zur Erholung weilt, dem früheren Staatssekretär des Reichsmarineamtes dieses Ehrengeschenk des Marinekorps als dankbares Zeichen der Ergebenheit überreicht.

(„An Flanderns Küste.")

Kostbare Briefmarken. Der Weltkrieg hat auch in der Welt der Briefmarken eine wahre Umwälzung hervorgerufen und die Albums der Briefmarkensammler haben, dank der zahlreichen, durch den Krieg verursachten Neuausgaben, ein ganz verändertes Aussehen erhalten. Wenn man auch behaupten kann, dass die meisten Neuausgaben den Sammlern leicht zugänglich sind, so gibt es davon doch Ausnahmen, und es besteht kein Zweifel darüber, dass einzelne Briefmarkentypen zu den grössten Seltenheiten gehören und deshalb später einen gewaltigen Wert erreichen werden. Zu den allerseltensten Kriegsbriefmarken werden unstreitig die drei deutschen Fünf-Mark-Briefmarken der afrikanischen Kolonie Togo gehören, welche die Engländer bei ihrem Eindringen in dieses Gebiet vorfanden und die sie alsbald mit der Bezeichnung „Five-Shillings" überdruckten, um sie in dieser Gestalt als eigene Briefmarken zu verwenden. Von diesen drei Marken wurde eine an den König Georg V. von England gesandt, der ein grosser Markensammler und -liebhaber ist, die zweite ging an das Postmuseum in London, die dritte Marke aber kaufte der neue britische Postdirektor von Togo für sich selbst um den geringen Preis von fünf Shilling, in der Hoffnung, sie einst teuer zu verkaufen. Jedenfalls besitzt er damit ein hübsches Wertstück, denn Pariser und Londoner Briefmarkenhändler haben ihm dafür schon jetzt 10.000 Francs geboten. Der Postdirektor will die seltene Marke aber nicht abgeben, denn er ist mit vollem Rechte davon überzeugt, dass sie mit der Zeit nur noch kostbarer wirl. Andere kostbare Marken sind die Zehn-Francs-Marken, die lediglich in der dem König Albert verbliebenen Südwestecke Belgiens gültig sind und wegen ihres hohen Preises fast gar nicht zur Frankierung von Postsendungen verwendet werden. Die belgische Regierung hat diese Marken lediglich deshalb herstellen lassen, um sie für hohen Preis an Händler zu veräussern. Schliesslich mag noch die Briefmarke des bekannten deutschen Gefangenenlagers in Ruheleben als Seltenheit erwähnt sein. Dort im englischen Lager kam ein findiger Kopf auf den Gedanken, für die Briefvermittlung zwischen den einzelnen Baracken eine Art von Privatpost zu organisieren. Er erhielt die Zustimmung der zuständigen Stellen zu diesem Plan, die Post arbeitet wirklich, und man sagt, der erfinderische Postmeister verdiene damit ein hübsches Stück Geld. Die Ruhelebener Marken aber sind, da sie nur innerhalb des Lagers zurVerwendung kommen dürfen,von allerhöchster Seltenheit und eben deshalb aller Voraussicht nach von einem erheblichen Zukunftswert.

Theater, Literatur und Kunst.

„Deutsches Volkstheater", Wien. Unter sehr günstigen Auspizien wurde von Direktor Karl Wallner die neue Spielzeit eröffnet. Man gab Raimunds Märchendichtung „Der Alpenkönig und der Menschenfeind" mit Herrn Willy Thaller, der nach längeren Irrfahrten an die Stätte seiner alten Triumphe zurückgefunden hat, als Rappelkopf. Es war eine wohlabgerundete, von Herrn Rosenthal würdig inszenierte Aufführung, die einen ungeschmälerten künstlerischen Genuss bot und der neuen Theaterleitung alle Ehre machte. Die Befürchtung, dass die frühere Volkstheatergarde aus angeblicher Anhänglichkeit an den „verflossenen" Herrn Weisse sich verlaufen werde, hat sich — wie wir voraussagten — nicht bewahrheitet und auch die Wiener Tageskritik hat in wohlweislicher Einsicht umgesteckt und Herrn Wallner ihre Reverenz erwiesen. Dieser Anlauf zu einer objektiven Beurteilung der auf der Bühne nächst dem Weghuberpark sich abwickelnden Ereignisse erfüllt uns mit aufrichtiger Freude, da sie dem strebsamen, auf künstlerische Anerkennung bedachten Direktor Wallner seine schwierige Arbeit wesentlich erleichtern wird. Trotz des schönen Wetters war der Theatersaal dicht gefüllt und bot beinahe den gleichen Anblick wie an einem Premierenabend. Es gab vielen lauten Beifall und zahlreiche Hervorrufe aller durchwegs vorzüglichen Darsteller.

—ml.

„So leben wir!" Lustiges Kriegsbilderbuch des Landwehrmanns Schusser. Reich und schreckhaft illustriert vom Landsturmmann Sommer. Mit reizvollem bunten Titelbild. Preis M. 1.—. (Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW 68.) Der Dichter dieses Büchleins ist, wenn nicht alles täuscht, an der Westfront tätig. Zum Glück hat er dort das Lachen nicht verlernt, was seine Gedichte aus Feld und Kaserne beweisen. Dieser feldgraue Dichter versteht sich darauf, den gewöhnlichen Dingen des alltäglichen Dienstes eine stark humoristische Seite abzugewinnen. Aus seiner Hose macht er ein Gedicht; sein Rucksack, sein Koppel, seine Stiefel verwandeln sich unter seiner Schipperhand in fabelhafte Verse; zur Verherrlichung von Jodoform und Haferschleim begeistert ihn das Feldlazarett; den wahren Dienst für das Vaterland aber leistet er auf Urlaub zu Hause — denn „zu Pfingsten da taufen wir den Jüngsten" und so weiter. Woraus dieses „Und so weiter" besteht, das wird der Leser mit Lust empfinden, wenn er — wozu man nur dringend raten kann — dieser köstlichen Feldfrucht seine Aufmerksamkeit zuwendet. Die Bilder, die der Landstürmer beigesteuert, gemahnen an Wilhelm Busch. Das Büchlein ist direkt klassisch und stellt sich als ein schöner Kriegsgewinn dar, den man aber um Gottes willen nicht besteuern soll. Denn wo kämen wir hin, wenn auch noch das Lachen versteuert wird? Paul Schüler.

Vor einem Jahre.

21. August. Bei Kowno, wo noch 450 Gefangene und 5 Geschütze eingebracht wurden, wich der Feind nach Osten zurück. Bielsk wurde genommen und südlich davon die Russen über die Biała geworfen. Vor den über den Koterka-Abschnitt und den Bug an der Putwa-Mündung vorgedrungenen Streitkräften setzte der Feind den Rückzug fort. Vor Brest-Litowsk und östlich von Włodawa weitere Fortschritte. — Beim Eindringen deutscher Seestreitkräfte in den Rigaischen Meerbusen wurde ein russisches Torpedoboot vernichtet, andere schwer beschädigt. Zwei russische Kanonenboote wurden versenkt.

FINANZ und HANDEL.

Salzverschleissorganisation im k. u. k. Okkupationsgebiete. Der Salzverschleiss und die Organisation desselben im k. u. k. Okkupationsgebiete in Polen wurden durch Verordnung des k. u. k. Militärgeneralgouvernements vom 15. Juni 1916 folgendermassen geregelt: Die bereits durchgeführte Salzverschleissorganisation hat das ausschliessliche Verkaufsrecht für Salz im ganzen Gebiete des MGG., und zwar zu einem fixen Einheitspreise. Derselbe beträgt sowohl für das österreichische als auch für das deutsche Speisesalz 30 Heller (12 Kopeken) per 1 kg und darf unter keinem Umstande überschritten werden. Die Einhaltung des Preises sowie das genaue Abwägen wird durch die Finanzbehörden überwacht und jede Uebertretung strenge bestraft. Mit der Lieferung des nötigen Salzbedarfes wurde ausschliesslich der galizische Landesausschuss betraut, welchem Amte auch die bisherige sowie eine künftige breitere Organisierung des Salzverschleisses und die Errichtung von Salzverschleisstätten übertragen wurde. Das genannte Amt wurde auch angewiesen, mit dem Salzverschleisse nur Genossenschaften, bzw. Korporationen und ausnahmsweise einzelne Personen, welche sich in der Bevölkerung eines guten Rufes erfreuen, zu betrauen. Ein anderes als durch den galizischen Ladenausschuss eingeführtes Salz darf nicht verkauft werden. Das Salz wird ausschliesslich als Zivilgut verfrachtet und behandelt, es können auch für dasselbe keine Zollenthebungs-, bzw. Nachlasszertifikate ausgestellt werden. Die Salzverschleisse müssen das nötige Salz auf eigene Rechnung und Gefahr bei dem galizischen Verschleissamte in Wieliczka bestellen und bekommen auch direkt von dort das angesprochene Quantum.

Kinoschau.

„ZŁUDA", Rynek 34. Pałac Spiski. — Programm vom 18. bis 21. August:

Leutnant Senden. Drama in drei Teilen. — **Wer bezahlt die Zeche?** Lustspiel.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. Programm vom 17. August bis 20. August:

Der Fluch der Götter. Grosses phantastisches Drama in fünf Akten nach dem berühmten Roman **„Der Teppich von Bagdad".** — **Heimkehr.** Amerikanisches Lebensbild. — **Billardspiel.** Komisch.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 17. bis 20. August:

Kriegswoche. — **Hetty und Betty.** Lustspiel. — **Bei Tag und Nacht.** Lustige Szenen. — **Probierpuppe.** Lustspiel. — **Der gestohlene Name.** Drama in drei Akten.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.